

**Achtung Sperrfrist 1. November 2017, 01.00 Uhr!**

## **Gewalt gegen Kinder hat ein vertrautes Gesicht**

**Leicht gekürzte deutsche Übersetzung des Executive Summary des UNICEF-Reports „A Familiar Face. Violence in the lives of children and adolescents“ („Ein vertrautes Gesicht. Gewalt im Leben von Kindern und Jugendlichen“)**

Alle Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, durch wen auch immer sie ausgeübt wird – ob durch Eltern, Lehrer, Freunde, Partner oder Fremde. Und alle Formen der Gewalt, die Kinder erleben, sind schädlich – unabhängig von der Art oder Schwere der Tat. Über Verletzung und Schmerz hinaus untergräbt Gewalt das Selbstwertgefühl der Kinder und behindert ihre Entwicklung.

Dennoch wird Gewalt gegen Kinder häufig als notwendig oder unvermeidlich gerechtfertigt. Sie wird teilweise stillschweigend geduldet, wenn die Gewalt ausübende Person aus dem nahen Umfeld ist, oder sie wird als unbedeutend heruntergespielt. Die Erinnerung an die Tat kann aus Scham oder Angst verdrängt werden, oder sie wird aus diesen Gründen nicht angezeigt. Wenn Täter ungestraft davonkommen oder Opfer über längere Zeit der Gewalt ausgesetzt sind, kann das dazu führen, dass sie Gewalt für normal halten. Auf diese Weise wird Gewalt verdeckt. Das machte es schwierig, ihr vorzubeugen und sie zu beseitigen.

Der Bericht „A Familiar Face. Violence in the lives of children and adolescents“ („Ein vertrautes Gesicht. Gewalt im Leben von Kindern und Jugendlichen“) analysiert die neusten verfügbaren Daten, um vier spezielle Formen der Gewalt zu beleuchten:

- Gewalt in der Erziehung und häusliche Gewalt im Kleinkindalter
- Gewalt in der Schule
- Gewaltsame Todesfälle von Jugendlichen (zehn bis 19 Jahre)
- Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Die Statistiken zeigen, dass Kinder aller Altersstufen Gewalt erleben, unter den verschiedensten Umständen, und häufig durch diejenigen, denen sie anvertraut sind und mit denen sie täglichen Umgang haben. Dafür zu sorgen, dass Gewalt in all ihren Formen durch belastbare Daten dokumentiert wird, ist der erste Schritt zu ihrer Beseitigung.

### **Gewalt im Elternhaus**

Man braucht nicht lange zu suchen, um Gewalt im Leben von Kindern zu finden. Die erste Erfahrung mit zwischenmenschlicher Interaktion macht ein Kind typischerweise zu Hause, in einem positiven, fördernden und liebevollen Umfeld. Aber das Zuhause ist auch der Ort, an dem ein Kind aller Wahrscheinlichkeit nach zum ersten Mal Gewalt ausgesetzt ist.

Drei Viertel aller zwei- bis vierjährigen Kinder weltweit – fast 300 Millionen – erfahren regelmäßig Gewalt in der Erziehung (körperliche Strafen und/ oder psychologische Aggression) durch ihre Eltern oder andere für ihre Betreuung zuständige Personen in ihrem Zuhause.

Körperliche Strafen sind weit verbreitet (250 Millionen Mädchen und Jungen). Viele Kinder sind außerdem indirekt von Gewalt in ihrem Zuhause betroffen: Ein Viertel der Kleinkinder unter fünf Jahren (176 Millionen) lebt mit einer Mutter, die vor kurzem Opfer von sexueller Gewalt durch den Partner wurde.

## **Gewalt in der Schule**

Gewalt findet auch an den Orten statt, an denen Kinder lernen und Freunde treffen sollen. Allein im Jahr 2016 wurden fast 500 Angriffe oder Angriffsdrohungen auf Schulen in 18 Konfliktregionen dokumentiert. Auch Schulen in Ländern, die nicht in Konfliktregionen liegen, können gefährdet sein. Zwischen November 1991 und Dezember 2016 fanden 59 Amokläufe an Schulen in 14 Ländern statt, bei denen eine oder mehrere Personen getötet wurden. Die meisten Fälle ereigneten sich in den USA.

## **Sexuelle Gewalt**

Die größte Gefahr für Kinder und Jugendliche, sexueller Gewalt ausgesetzt zu sein, ist im Kontext von nahen Beziehungen. In den 28 Ländern, in denen dazu Daten verfügbar sind, sagten 90 Prozent der Mädchen, die erzwungenen Sex angezeigt haben: Der Täter war jemand, der ihnen nahestand oder den sie kannten, häufig aktuelle oder ehemalige Freunde, Partner oder Ehemänner.

Auch Jungen werden Opfer von sexuellem Missbrauch durch ihnen nahestehende Personen: Freunde, Schulkameraden oder Partner wurden in den fünf Ländern mit verfügbaren, vergleichbaren Daten am häufigsten als Täter genannt (Haiti, Kambodscha, Kenia, Malawi und Nigeria).

## **Eine Realität in allen Phasen der Kindheit und Jugend**

Gewalt beginnt oft sehr früh. Laut Daten aus 30 Ländern ist fast die Hälfte aller Kinder zwischen zwölf und 23 Monaten zu Hause körperlichen Bestrafungen ausgesetzt, und eine ähnlich große Zahl erlebt verbale Gewalt (zum Beispiel Anschreien oder Beschimpfen).

Wenn Kinder älter werden, verbringen sie mehr Zeit außerhalb ihres Zuhauses sowie online. Sie fangen an, mehr Menschen kennenzulernen und mit ihnen zu interagieren. Diese Erweiterung des sozialen Umfelds ist zwar in vielerlei Hinsicht wichtig und förderlich, aber durch sie entstehen auch Situationen, in denen Kinder neuen Formen der Gewalt ausgesetzt sind. Mobbing zum Beispiel: Fast 130 Millionen Schülerinnen und Schüler zwischen 13 und 15 Jahren weltweit haben schon einmal Mobbing erlebt.

Obwohl Mädchen und Jungen in jedem Alter Opfer von sexueller Gewalt werden können, sind vor allem Mädchen ab der Pubertät gefährdet. Den neuesten Untersuchungen zufolge wurden weltweit neun Millionen Mädchen (15 bis 19 Jahre) innerhalb des vorangegangenen Jahres zum Geschlechtsverkehr oder anderen sexuellen Handlungen gezwungen.

Auch gewaltsame Todesfälle werden im Jugendalter häufiger. Allein im Jahr 2015 starben rund 119.000 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren einen gewaltsamen Tod; zwei Drittel der

Jugendlichen waren zwischen zehn und 19 Jahren alt. Unter ihnen sind die älteren Jugendlichen besonders gefährdet: Im Alter zwischen 15 und 19 ist die Gefahr drei Mal so groß, gewaltsam zu sterben, wie zwischen zehn und 14 Jahren.

## **Gemeinsamkeiten und Ungleichheiten**

Gewalt gegen Kinder ist weit verbreitet – und keine Gesellschaft ist frei davon. Die Statistiken belegen, dass einige Formen wie Gewalt in der Erziehung in reichen ebenso wie in armen Haushalten vorkommen. Allerdings sind je nach Art der Gewalt bestimmte Gruppen von Kindern und Jugendlichen gefährdet. Die Risikofaktoren zu kennen, kann helfen dafür zu sorgen, dass Schutzmechanismen greifen und die richtigen Personen erreichen.

Einige Formen der Gewalt beziehungsweise das Risiko, ihnen ausgesetzt zu sein, sind geographisch unterschiedlich verteilt. Zum Beispiel wird fast die Hälfte der Tötungsdelikte an Jugendlichen in der Region Lateinamerika/ Karibik verübt, obwohl in dieser Region nur weniger als zehn Prozent der jugendlichen Bevölkerung lebt. Alle fünf Länder mit der höchsten Rate von Tötungsdelikten bei Jugendlichen (zehn bis 19 Jahren) liegen in dieser Region (Brasilien, El Salvador, Honduras, Kolumbien, Venezuela).

Bei Konflikten oder Unruhen im Mittleren Osten und Nordafrika sterben mehr Jugendliche als in allen anderen Weltregionen zusammengenommen. Nur sechs Prozent der Heranwachsenden leben in der Region Mittlerer Osten/ Nordafrika, aber dort ereignen sich mehr als 70 Prozent aller Todesfälle von Jugendlichen in Folge von kollektiver Gewalt.

Die fünf gefährlichsten Länder für heranwachsende Jungen sind Syrien, Irak, Venezuela, Kolumbien und El Salvador. Für Mädchen ist das Risiko in Syrien, Irak, Afghanistan, Honduras und Südsudan am höchsten.

Für bestimmte Gruppen von jungen Menschen ist das Risiko eines gewaltsamen Todes höher: So werden heranwachsende Jungen vier Mal so oft Opfer eines Tötungsdeliktens wie Mädchen. Mädchen sind hingegen mehr durch sexuelle Gewalt gefährdet. Allerdings lassen die sehr wenigen vorhandenen Daten über sexuelle Gewalt gegen Jungen nur wenig Schlüsse auf die Gefahren für Jungen zu.

## **Häufig fehlen Gesetze zum Schutz vor Gewalt**

Die Prävention von Gewalt gegen Kinder erfordert ein radikales Umdenken darüber, was die einzelnen Gesellschaften als akzeptabel ansehen. Weltweit sind 1,1 Milliarde Erziehungsberechtigte – rund jeder Vierte – der Ansicht, dass körperliche Strafen zur Erziehung notwendig sind. Bis heute sind in nur 59 Ländern Gesetze in Kraft, die körperliche Strafen zu Hause vollständig verbieten. Dadurch sind 600 Millionen Kinder unter fünf Jahren nicht gesetzlich geschützt. Dieses fehlende Verbot ist ein klares Zeichen dafür, dass Gewalt in der Erziehung weitgehend nicht als Problem erkannt wird.

Auch für Schulen gibt es wenig Gesetze, die Gewalt verbieten. Rund 732 Millionen Mädchen und Jungen im Schulalter, die Hälfte der Kinder zwischen sechs und 17 Jahren, leben in Ländern, in denen Prügelstrafen an der Schule nicht vollständig verboten sind.

## Wenig Statistiken zu Gewalt gegen Kinder

Gewalt gegen Kinder bleibt häufig deshalb verborgen, weil die Opfer nicht über den erfahrenen Missbrauch sprechen, keine Hilfe zur Bewältigung der Erfahrung suchen oder keine Maßnahmen ergreifen, um sich vor weiteren Übergriffen zu schützen. Das bestätigen die Statistiken aus 30 Ländern, in denen nur ein Prozent der Mädchen nach erzwungenem Geschlechtsverkehr professionelle Hilfe gesucht hat. Da Opfer häufig den Missbrauch nicht anzeigen, ist es schwer, das wahre Ausmaß von Gewalt gegen Kindern ans Licht zu bringen.

Fehlende Zahlen können verhindern, die allgegenwärtige Natur von Gewalt sichtbar zu machen. Das wiederum schränkt die Möglichkeiten zur Gewaltprävention ein. Obwohl im vergangenen Jahrzehnt große Fortschritte bei der Verfügbarkeit von Daten über Gewalt gegen Kinder gemacht wurden, bleiben bestimmte Formen kaum erforscht. Am deutlichsten wird die Datenlücke bei sexueller Gewalt: Für nur 40 Länder gibt es vergleichbare Daten zu sexueller Gewalt gegen Mädchen, und zu sexueller Gewalt gegen Jungen gibt es sogar nur Daten aus sieben Ländern.

## Für besseren Schutz von Kindern vor Gewalt

Mit den Daten und Analysen in dem Report will UNICEF ein Bewusstsein für die Art schaffen, wie wir über das allzu alltägliche Phänomen der Gewalt in der Kindheit nachdenken und sprechen. Die Hoffnung ist, dass sich Regierungen, Organisationen und einzelne Personen überall ermutigt fühlen, das Ausmaß der Gewalt gegen Kinder als Problem zu erkennen und ihre Bemühungen verstärken, sie zu beenden.

Es gibt sichtbare Zeichen des Fortschritts. Drei der sogenannten „Nachhaltigen Entwicklungsziele“ (Sustainable Development Goals, SDGs), die 2015 von der Weltgemeinschaft verabschiedet wurden, widmen sich der Beseitigung von Gewalt gegen Kinder. Auf nationaler Ebene setzt eine wachsende Zahl von Staaten einen koordinierten Aktionsplan um, beschließt Gesetzesänderungen zum Schutz von Opfern oder fördert Programme, die zu einem Umdenken führen sollen.

Kinder vor Gewalt zu schützen ist ein Weg hin zu friedlicheren und inklusiveren Gesellschaften. Es wird sowohl gesellschaftliches Handeln als auch das Handeln jedes einzelnen benötigen, um dieses globale Unrecht zu beenden.

## Service für Redaktionen

Den vollständigen Statistik-Bericht „A Familiar Face. Violence in the lives of children and adolescents“ (Englisch) können Sie ab 1.11.2017 unter [www.unicef.de/presse](http://www.unicef.de/presse) downloaden oder in der Pressestelle erfragen. Bild- und Bewegtbildmaterial steht Redaktionen kostenfrei unter <http://weshare.unicef.org/mediaresources> zur Verfügung.

**Weitere Informationen und Spendenmöglichkeit:** [www.unicef.de/kinderschutz](http://www.unicef.de/kinderschutz).

**Medienkontakt:** UNICEF Deutschland, Ninja Charbonneau, Telefon 0221/ 93650-298, Mail [presse@unicef.de](mailto:presse@unicef.de).